

Weg der Versöhnung / Theologisches Konzept

Angesichts der Spaltungen und Verwerfungen, die das Zusammenleben gefährden, will die Skulpturenreihe „Der Weg der Versöhnung“ an den Ruf zur Versöhnung erinnern, der die biblische Überlieferung prägt. Dabei geht es nicht allein um die Perspektive der Versöhnung als den Horizont von allem Tun und Lassen, sondern um den *Weg* der Versöhnung, der damit anfängt, dass Konflikte offengelegt und benannt werden. Versöhnung ist keine billige Lösung, die über die Konflikte hinweggeht. Wo Versöhnung geschieht, werden die Probleme, die zu den Konflikten und Spaltungen führen, bearbeitet. Dazu gehören Themen wie: Macht, Widerstand gegen Unrecht, Schuld (auch im Widerstand), innerer Kampf, Vergebung, Liebe ...

Die Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus (Lukas, 16) hat beim Nachdenken über dem Weg der Versöhnung eine besondere Rolle gespielt. Die Erzählung führt die Spaltung der Gesellschaft in arm und reich vor Augen und lehnt die Möglichkeit einer billigen religiösen Versöhnung ausdrücklich ab. Für eine Perspektive der Versöhnung des scheinbar unüberbrückbaren Konflikts verweist die Erzählung auf die Geschichte der Befreiung in den 5 Büchern Mose und auf das prophetische Engagement für Gerechtigkeit. „Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören“, so die Erzählung (16,31), „so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.“ Insofern ist die Skulpturenreihe „der Weg der Versöhnung“ auch Teil eines innerkirchlichen Lernweges, der sich mit dem Namen Dietrich Bonhoeffer verbindet. Bonhoeffer hat darauf hingewiesen, dass der Glaube sich in der Mitte des Lebens (also nicht nur an den Rändern von Krankheit und Tod) und im säkularen Raum (also nicht nur in einer innerkirchlichen Sprache) bewähren muss. Das Alte Testament (d.h. Mose und Propheten) spielt bei dieser Rückbesinnung eine zentrale Rolle.

Es geht bei den Problemen, die eine Versöhnung notwendig machen, immer um Beziehungen. Ein Mensch ist immer Mensch in der Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen. Für den Weg der Versöhnung wurden deshalb Erzählungen von Paaren ausgewählt, die jeweils einen besonderen Aspekt des Weges thematisieren.

Sieben Paare

1. Jakob und Esau
2. David und Natan
3. Elia und die Witwe aus Sarepta
4. Der reiche Mann und der arme Lazarus
5. Schifra und Pua
6. Abigail und Nabal
7. Rut und Naomi

Die Mitte

In der Mitte des Weges steht nicht „die Lösung“, sondern das Problem. So wird vermieden, dass Konflikte einfach übergangen und die Rede von Versöhnung Menschen, die leiden, zum Schweigen bringt. Im Zentrum der Reihe steht deshalb die Erzählung „Vom reichen Mann und armen Lazarus“, die die Spaltung der Gemeinschaft in arm und reich „unversöhnlich“ ausspricht – in der Hoffnung, dass dadurch Umkehr initiiert wird und letztendlich Versöhnung geschieht. Die Spaltung der Gemeinschaft wird sichtbar gemacht und jede religiöse Befriedung, die diese Spaltung zudeckt, statt aufhebt, wird abgelehnt. Was auf der Erde nicht real gelöst wird, wird auch im Himmel nicht gelöst. Nur eine andere Gemeinschaft, mit anderen Beziehungen und anderen Gesetzen, kann die Spaltung überwinden.

Erste Rand

Die Bibel überliefert Visionen einer Gesellschaft, in der immer wieder gegen das Auseinanderfallen der Gemeinschaft interveniert wird, damit Menschen in Freiheit und Gleichheit miteinander leben können. Zu dem Weg dahin gehören Solidarität in der Bedrängnis, der lange Atem in schwierigen Zeiten, Zivilcourage und Widerstand.

Schifra und Pua

Die grundlegende biblische Geschichte der Befreiung aus Gewalt und Unterdrückung fängt mit dem zivilen Ungehorsam zweier Frauen an: Schifra und Pua. Sie sind Hebammen und verweigern den Befehl des Pharaos – in dessen Land Israel versklavt wurde –, männliche Kinder, die im Volk Israel geboren werden, zu töten (2 Mose 1).

Elia und die Witwe aus Sarepta

Elia, der Prophet, hat sich für eine gerechte Gemeinschaft engagiert. Er hat angekündigt, dass eine Hungersnot kommt, wenn es so weiter geht. Seine Ansage trifft zu und er wird als Verräter verfolgt. Er flieht und landet bei einer Witwe. Sie und ihr Kind haben selber Hunger und sind dem Tod nahe. Doch sie bereitet einen Kuchen aus Mehl und Öl und teilt mit Elia – und es reicht. Wie im Märchen! Die Menschen am Rande der Gesellschaft teilen sich das Essen – und das Wunder geschieht: der Topf wird nicht leer (1 Könige 17).

Zweiter Rand

Immer wieder wird in der Bibel Machtmissbrauch thematisiert – in der Hoffnung, dass aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt werden kann.

David und Natan

In der Begegnung zwischen Natan (dem Propheten) und David (dem König) geht es um die Erkenntnis der Selbstherrlichkeit der Macht. (2. Samuel 12)

Abigail und Nabal

In einer zerstörten Gemeinschaft sammeln sich verzweifelte Menschen (um David, den späteren König), in der Hoffnung auf ein solidarisches Gemeinwesen. Aber es gibt auch Menschen (wie Nabel, ein Großgrundbesitzer), die von den gegenwärtigen Missständen profitieren und keine Veränderung wollen. Abigail, Nabals Frau, schert aus und schließt sich den Menschen, die einen Ausweg suchen, an. (1 Samuel 25)

Dritter Rand

Am Anfang der Reihe steht die Begegnung von Jakob und Esau, in der der Name „Israel“ zum ersten Mal fällt. Mit diesem Namen wird der Weg der Versöhnung zum „Programm“ der biblischen Überlieferung.

Jakob und Esau

In der Erzählung von Jakob und Esau geht es um Grundfragen der biblischen Überlieferung: Verstehen die „Mächtigen“ (Esau), dass sie nur Macht haben, um das Gemeinwesen zu schützen und die Menschen mit weniger Macht (Jakob) zu unterstützen? Was passiert, wenn die „Kleinen“ (Jakob) gegen verantwortungslose Macht (Esau) aufstehen und sie stürzen? Geht die Geschichte von „Macht“ und „Ohnmacht“ weiter, nur mit anderer Rollenbesetzung? Die Erzählung von Jakob und Esau sucht einen Ausweg. Sie thematisiert die Schuld des Aufständischen und erzählt von dem inneren Ringen, die eigene Schuld anzuerkennen. So öffnet sich ein Weg zur Versöhnung und am Ende wird sichtbar, dass gesegnetes Leben bedeutet, ein Segen für den Mitmenschen zu sein.

Ruth und Naomi

Am Ende der Reihe wird von einer Liebe erzählt, die in mehrfacher Hinsicht grenzüberschreitend und unkonventionell ist. Grenzüberschreitend, weil es eine ausländische Frau ist, die sich solidarisch verhält. Grenzüberschreitend, weil es um die Beziehung zweier Frauen geht. Grenzüberschreitend, weil die eine Frau für die andere Frau ein Kind zur Welt bringt. Dieses Kind ist Stammvater Davids und Stammvater Jesu.